

Chef setzt auf Geschick statt gute Noten

LEHRE Azubis überzeugen im Praxistest

Von Undine Brandt

Glinde. Gutes Personal ist schwer zu finden – diese Erfahrung hat Uwe Buthmann, Geschäftsführer der gleichnamigen Ingenieur-Stahlbau-Firma, gemacht. Vor allem gute Schweißer, die präzise arbeiten, sind Mangelware. „Auf diesem Sektor gibt es viele Pfuscher“, weiß Buthmann.

Erschwerend kommt hinzu, dass der Nachwuchs sich immer weniger für handwerkliche Berufe interessiert. Deshalb überlegt der Bauingenieur nun, ob er in Schulen Werbung für die Metallbauer-Ausbildung mit Schwerpunkt Schweißen macht.

Dass immer mehr junge Menschen in „weiße Kragenberufe“ drängen, bestätigt Stefan Schröder, Sprecher der Agentur für Arbeit in Bad Oldesloe: „Informatik- und Bürokaufmann wollen viele werden, Koch und Fleischer hingegen immer weniger.“

Das bekommt die Kreishandwerkerschaft zu spüren. „Es gibt zahlreiche freie Ausbildungsstellen, die nicht besetzt werden“, sagt Mitarbeiter Marcus Krause. Richtig dramatisch werde die Lage erst noch angesichts der demografischen Entwicklung, wenn sich nichts ändert.

Buthmann hat einen Lösungsvorschlag: „Wir müssen unsere Ansprüche an die Azubis zurückschrauben. Es ist nicht unbedingt nötig, dass ein Metallbauer eine Zwei in Französisch auf dem Zeugnis hat oder weiß, wie der aktuelle Bundespräsident heißt.“ Letztendlich komme es auf die handwerklichen Fähigkeiten an.

Derzeit sind unter den 38 Mitarbeitern des traditionsreichen Unternehmens an der Humboldtstraße vier Metallbauerlehrlinge. Der 18-jährige Timo Pehz ist einer von ihnen. „Wenn ich bei Timo nach den Zeugnisnoten und dem Ergebnis des Eignungstestes gegangen wäre, dann hätte er

nie bei uns angefangen“, sagt Buthmann. Der Oststeinbeker hat gerade so seinen Hauptschulabschluss an der Sönke-Nissen-Gemeinschaftsschule geschafft. Auf seinem Zeugnis finden sich keine Einsen und Zweien, sondern eher Dreien und Vieren. Bis vor einem Jahr hat der Ingenieur, der den Betrieb von seinem Vater übernommen hat, solche Bewerber sofort aussortiert.

Was den Firmenchef am Ende doch davon überzeugte, Timo in sein Unternehmen zu holen, war seine Leistung während eines Schulpraktikums. Und genau das empfiehlt er anderen Handwerksbetrieben auch: Ihre Einstellungstests zu ändern, jungen Menschen eine Chance zu geben, auch Hauptschülern. „Warum sollten wir die Jugendlichen bestrafen, wenn die Ausbildung an den Schulen so schlecht ist?“ Voraussetzung ist allerdings, dass die Azubis auch wirklich wollen und handwerkliches Geschick mitbringen. Beides könnten sie in einem Praktikum unter Beweis stellen.

Bereut hat Buthmann seinen „Perspektivwechsel“ bislang nicht. Im Gegenteil, Timo war sogar bei einem internationalen Schweißwettbewerb im ersten Drittel. Und was den Lehrling besonders freut: Wenn er sich weiterhin anstrengt, sind seine Aussichten gut auf eine Übernahme. Denn gute Schweißer sind rar.



Timo Pehz (re.) ist seit einem Jahr Azubi im Unternehmen von Uwe Buthmann.